

2020-05-16 Maria, ich nenne dich...



Mai ist neben Oktober einer der Marienmonate. Unsere Verehrung gilt der Gottesmutter. Ich stelle mir oft die Frage – auch außerhalb der Marienmonate – was für eine Frau Maria war... So voller Vertrauen und Zuversicht, so aus vollem und tiefem Herzen „JA“ sagend, bereit zu sein, voll und ganz das zu tun, wofür sie auserwählt wurde – ohne Wenn und Aber. Und sie hat immer bedingungslos zu ihrem Sohn gestanden und hinter seinem Tun – letztendlich musste sie dann seinen Tod mit ansehen. Aber auch da hat sie die Hoffnung nicht verloren. Heute ist sie genauso

bedingungslos für alle Menschen da – das zeigt sich für mich in nachfolgendem Gebet von Christa Peikert-Flaspöhler (Gotteslob 10, 2):

*Maria, ich nenne dich Schwester
Ich sehe dein junges Gesicht
Ich spüre dein Sehnen und Träumen
Wir trauen gemeinsam dem Licht
Wir tragen gemeinsam das Wort der Verheißung
Wir bringen es zur Welt*

*Maria, ich nenne dich Schwester
Ich sehe dein Frauengesicht
Ich spüre dein Fragen und Handeln
Wir trauen gemeinsam dem Licht
Wir tragen gemeinsam das Wort der Befreiung
Wir bringen es zur Welt*

*Maria, ich nenne dich Schwester
Ich sehe dein müdes Gesicht
Ich spüre dein Dienen und Leiden
Wir trauen gemeinsam dem Licht
Wir tragen gemeinsam den Preis der Befreiung
Wir bringen ihn in die Welt*

*Maria, ich nenne dich Schwester
Ich sehe in deinem Gesicht
Die Würde und Hoffnung der Frauen
Wir trauen gemeinsam dem Licht
Wir singen gemeinsam das Lied der Befreiung
Wir tragen es in die Welt*

In diesem Gebet werden Stationen eines Menschenlebens betrachtet: von der jungen bis zur älteren Frau. So zeigt sich auch der Bezug zu unserem Leben in der uns eigenen Situation, gleichgültig ob Mann oder Frau. Und mir stellt sich die Frage: können wir, kann ich, so bedingungslos für andere Menschen da sein wie Maria?

Patrizia Magin / Bild: Peter Weidemann in Pfarrbriefservice.de